



№ 50.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 1. Mai 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen M. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg M. 1. 35.

Deutsches Reich.

Eisenach, 28. April. Der Kaiser ist um 12¹/₄ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Großherzog und dem Erbgroßherzog empfangen worden. Obgleich jeder offizielle Empfang und besonders jede Einzugsfestlichkeit verboten war, hatte sich doch auf dem Bahnhof und in den Straßen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche die Fürslichkeiten mit nicht enden wollendem Jubel begrüßte. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt. Der Kaiser fuhr, ohne sich hier aufzuhalten, vom Großherzog und Erbgroßherzog begleitet, sogleich zur Wartburg.

Berlin, 28. April, abends. Die Bundesratsausschüsse nahmen, wie es heißt, schon am Samstag die Arbeiterschutzvorlage an, die demnach in der nächsten Vollsetzung des Bundesrats voraussichtlich erledigt werden und dem Reichstage sofort bei dem Zusammentritt zugehen wird.

Der Begleiter des Kaisers auf seiner Reise in Norwegen. Das deutsche Hofmarschallamt hat an den Vorsitzenden der norwegischen Touristenvereine, Herr Thorwald Beyer in Bergen, die Anfrage gerichtet, ob er ebenso wie im vorigen Jahre auch auf der diesjährigen Reise des Kaisers Wilhelm in Norwegen denselben als Führer zu begleiten geneigt sei.

Nach einer Meldung der „Straßburger Post“ ist begründete Aussicht auf Aufhebung des Pajzwanges vorhanden.

Die Königin von Italien in Berlin. Anlässlich der sich mehrfach widersprechenden Gerüchte über den Besuch der Königin und des Kronprinzen von Italien am Hofe unseres Kaiserhauses verlautet, daß die Reise der Königin nach Berlin, resp. Pots-

dam ganz bestimmt für die Pfingstwoche angemeldet ist. Wahrscheinlich trifft die hohe Frau bereits schon in der Woche vorher ein, um den beiden Frühjahrsparaden über die Berliner und Potsdamer Garnison beizuwohnen. In dieser Zeit wird auch der Kronprinz hier erwartet, welcher alsdann mit seiner Mutter gemeinschaftlich die Rückreise nach Italien antreten wird.

Ausland.

Das neue Auslieferungsgesetz in der Schweiz. Vor einigen Tagen war ein juristischer Ausschuss des Schweizer Bundesrates mit der Beratung über die Ausarbeitung eines neuen Auslieferungsgesetzes beschäftigt. Vor allem galt es festzustellen, in welcher Weise der Begriff „politisches Verbrechen“ zu fassen und wie solchen Personen gegenüber, welche eines „politischen Verbrechens“ sich schuldig gemacht, zu verfahren sei. Nach langer und eingehender Beratung einigte man sich über die Annahme folgender Fassung des Artikels über die Bestrafung bzw. Auslieferung politischer Verbrechen. „Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung kann in dessen bewilligt werden, obschon der Thäter einen politischen Zweck vorschützt, wenn die Handlung, wegen deren die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet im einzelnen Falle über die Natur der strafbaren Handlung auf Grund des Thatbestandes. Wenn es die Auslieferung bewilligt, so stellt der Bundesrat dem ersuchenden Staate die Bedingung, daß der Auszuliefernde wegen seines politischen Zweckes oder Beweggrundes nicht strenger behandelt werden dürfe.“ Die vorstehende Fassung entspricht im allgemeinen einem vom Bundesrichter Morel gestellten Antrage.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Vom 1. Mai ds. Js. an werden unter den für den württemb.-badischen Verkehr geltenden Bestimmungen Rundreisefarten II. und III. Klasse auch für die nachverzeichneten Strecken ausgegeben: Nr. 19 in Tübingen, Calw und Stuttgart für die Strecke: Tübingen—Horb—Calw—Pforzheim—Mühlacker—Stuttgart—Böchingen—Tübingen, oder umgekehrt.

Stuttgart, 29. April. Auf einen eingelaufenen Antrag der Braugehilfen Stuttgarts und Umgebung haben sich die Arbeitgeber gestern versammelt und sind nach eingehender Prüfung und Beratung den Wünschen der Brauergehilfen, besonders in der Lohnfrage, im Wesentlichen einstimmig entgegengekommen. Es steht zu hoffen, daß nunmehr das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wie bisher erhalten bleibe.

Stuttgart. Bei Balzaci sind prächtige Riesentischen aus Paris und Riesenerdbeeren aus Oberitalien eingetroffen.

Ludwigsburg, 28. April. Allgemeine Entrüstung hat hier ein im Schwäb. Wochenblatt in voriger Woche erschienener gehässiger Ausfall gegen die bekannte Firma *Frand* hervorgerufen, welcher in der Aufforderung zum Boykott gipfelt. Hier hätte wohl niemand daran geglaubt, daß ein solches Vorgehen gegen die genannte Firma überhaupt nur möglich wäre. Und das um so weniger, als sich die Mitglieder derselben in seltener Weise durch Wohlthätigkeit und Opferwilligkeit für gemeinnützige Zwecke wie durch liebevolle Fürsorge und menschenfreundliche Behandlung ihrer Arbeiter von jeher auszeichnen. Denn es ist noch in frischem Gedächtnis, wie viel die Familie *Frand* zur Erneuerung und Verschönerung unserer Stadtkirche durch hochherzige Stiftungen in hohem

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach hartem Ringen.

Roman von L. Dohrmann.

(Fortsetzung.)

Ein helles Lachen schlug auf ihren Angstschrei wie zur Antwort an ihr Ohr. Entsetzt blickte sie um sich; sie kannte dies Lachen wohl, das ihr jedes Mal wie ein Stich durchs Herz ging. Es kam von den Lippen der Baronin Ulfriede. Jetzt vernahm sie auch die Stimme des Assessors Hagen und dann wieder die im übermütigen Tone gegebene Antwort der jungen Frau. Die Laute reichten hin, sie in die Gegenwart zurückzuversetzen und wie ein geheftetes Reh floh sie davon, um erst wieder aufzuatmen, als sie sich in der Stille ihres Gemaches befand. —

Am Nachmittag fuhren die beiden Baroninnen in die Stadt und Helene befand sich mit Ida allein im Salon am Klavier.

„Nun ist es genug, mein Liebling,“ ertönte jetzt eben Helene's Stimme, nachdem die Kleine auf das Geheiß ihrer Lehrerin voller Geduld stets dasselbe kleine Stück wiederholt hatte. „Heute hast Du brav gespielt, aber dafür kannst Du es auch fehlerfrei vortragen.“

Die Kleine sah strahlend zu ihr auf.

„Dann werde ich es Onkel Herbert einmal vorspielen,“ sprach sie glücklich. „Er fragte mich heute, ob ich denn auch schon die Tonleiter spielen könne. Er hätte noch gar Nichts von mir gehört!“

Helene lächelte.

„Und was antwortetest Du darauf?“ fragte sie sanft.

Ida richtete sich stolz empor.

„Ich sagte ihm, daran habe er nur selber Schuld. Ich wäre ihm ganz böse, daß er gar nicht einmal in den Salon käme. Sie hätten gesagt, Sie wollten mich

eben so schön spielen und singen lehren, wie Sie es könnten. Und da, Fräulein Helene, fragte der Onkel mich erstaunt, ob Sie denn auch singen könnten!“

In Helene's Zügen zuckte es schmerzlich. Ihre Gedanken irrten zurück in die glücklichen Tage, die so weit, ach, so weit hinter ihr lagen. Sie dachte daran, wie sie dem Vater oft ein Lied gesungen und stets ein zärtliches Lob dafür geerntet hatte.

Da legten sich plötzlich zwei weiche Arme um ihren Nacken und ganz nahe an ihrem Ohr ertlang die schmeichelnde Stimme Ida's:

„Fräulein Helene, wollen Sie mir nicht ein Lied singen? Bitte, bitte, ich höre es gar so gern!“

Helene machte die Kleine sanft von sich los und antwortete schwermütig:

„Nein, Ida, heute kann ich nicht singen.“

„Sie können nicht singen? Warum denn nicht?“ fragte die Kleine ungläubig.

„Weil ich traurig bin, Ida,“ entgegnete Helene seufzend.

„Traurig? Warum sind Sie denn traurig, Fräulein Helene?“

„Du fragst viel, mein Kind,“ entgegnete das junge Mädchen bitter. „Ich bin traurig, weil ich so ganz allein stehe, weil ich weder Vater, noch Mutter habe.“

Ida schaute sie verwundert an.

„Ja, warum sind Sie denn nicht daheim geblieben?“ fragte sie alkflug.

„Daheim?“ murmelte Helene schmerzlich. „Ich habe kein Daheim mehr!“

Einen Augenblick noch schaute Ida sie mit großen Augen an, dann umschlang sie abermals den Hals ihrer Lehrerin und flüsterte:

„Aber mich haben Sie noch, Fräulein Helene, und ich habe Sie so lieb, viel lieber, als all die Andern!“

Helene preßte die kindliche Gestalt innig an sich und sprach gerührt:

„Du liebes, gutes Kind, auch Du hast keinen Vater mehr. Dein Vater ist bei dem lieben Gott, wie der meinige; aber er sieht alle Tage vom Himmel herab auf seine Tochter und freut sich, wenn Du immer hübsch brav bleibst. Wenn Deine Mama Dir nun einen neuen Papa zuführt, Ida, so wirst Du denselben auch recht lieb haben, nicht wahr?“

reiland-
nollen,
steck-

Mayer.

un
ter Qualität
billigt ge-
s Wwe.

90.

ld-

rie

lians-

bronn.

aar:

. etc.

ehlen

kannt.

ieder-

gentur-

ttgart.

uen,

schirr in der

ist der von

zum Ver-

bestens zu

gewordenes

hält bei An-

des, blinken-

hen. Dieses

gemahlener

Spuren, be-

läßt und ge-

ren, deren

oberfläche so

geeignet.

kommenden

darf an und

damit behan-

Calw und

mgießer.

sehr schöne

rika

billig zu ver-

d. Bl.

Verkauf

n Monats-

„LOOSE“

1711.)

890.

Gegen den

vor. Durch-

schnitts-

preis.

mehr wenig

4

4

15

4

mmle.

preifen.

ttgart.

Beträge beigetragen hat, und es ist zu bekant, wie dieselben für Zwecke der Armenunterstützung und für alle wohlthätigen Einrichtungen immer eine offene Hand haben; auch ist es kein Geheimnis mehr, daß alle die hohen Summen, welche unsere Stadt zu ihrer Verschönerung, zur Verbesserung der Wege, zur Anlage von Trottoirs u. dergl. mehrfach von einem unbekanntem Geber erhalten hat, aus dieser Quelle geflossen sind. Dies alles kommt doch auch dem Arbeiter zu gut. Was aber die Arbeiter selbst anbetrifft, so rühmen diese selbst einstimmig die Fürsorge, welche ihnen durch die Arbeitgeber zu teil wird. Und es ist daher kein Wunder, daß in den Franck'schen Werkstätten, wie die Ludw. Ztg. mitteilt, heute noch über 100 Personen mit 12 bis 30 Jahren Dienstzeit in Arbeit stehen, unter denen sich sogar 70-80jährige Greise bei unverkürztem Lohne befinden. In dem Bestreben der in den Nachbarorten wohnenden Arbeiter, sich ein kleines Gütchen zu erwerben, wird diesen alle Förderung zu teil. Dieselben erhalten Zulagen zu ihren Fahrtarten im Betrag von etwa 1/3 des Jahrgeldes, solche, welche zu Fuß gehen müssen, erhalten monatlich 1 M 50 S Stiefelgeld; alle längere Zeit dem Geschäfte angehörigen Arbeiter erhalten eine Alterszulage bis zu 40 S täglich und frante werden über die gesetzliche Pflicht hinaus unterstützt. Aber in all dem findet die Sozialdemokratie keinen Grund zur Anerkennung. Freilich bei ihr gilt eben: Wenn man mir den Finger bietet, so ist mir die ganze Hand noch lange nicht genug. Sie kennt nur für sich und ihre Anhänger die Freiheit der polit. Agitation, nicht auch für den Arbeitgeber, und so tritt in diesem Fall wieder deutlich zu Tag, daß diese Richtung, wenn sie einmal zur Herrschaft gelangte, im Namen der vielverheißenen Freiheit nur die drückendste Tyrannei ausüben würde; ja daß sie nur eine Freiheit meint ähnlich der, welche sich jene Torsträgerin dachte, die zur Zeit der franzöf. Revolution in Paris zu einer vornehmen Dame sagte: Nun Madame, nun wird Alles gleich: ich werde in Sammt und Seide gehen und Sie werden Torf tragen! Schw. N.

Eßlingen, 28. April. Ein Gang auf unseren Bergen gestern Nachmittag bestätigte die erfreuliche Thatsache, daß die Blüte der Kirschen- und Birnbäume durch die kühlen Nächte keinen erheblichen Schaden erlitten hat. Möge dieselbe vor fernerm Unheil bewahrt bleiben.

Horb, 28. April. Der Reichstagsabgeordnete für Horb-Freudenstadt, Freiherr von Münch auf Hofenmühlingen, hat gegen den Reichstagsabg. Freiherr v. Gültlingen, die Redaktion der Tübinger Chronik, den Landtagsabgeordneten Schöffler von Sulz und andere wegen eines vermeintlich gegen ihn erhobenen Vorwurfs der Wahlbestechung Klage angehängt. Wie vorauszu sehen war, ist Herr v. Münch mit seinem Klageantrag von der Staatsanwaltschaft abgewiesen worden, da demselben jede juristische Grundlage fehlte.

Rottenburg, 25. April. Der hiesige Marktbrunnen, ein gothisches Kunstwerk ersten Ranges, wurde von drei hiesigen Meistern sehr schön restauriert und bildet die schönste Zierde des Marktplatzes. Es ist diese Renovation ein Zeichen der Dankbarkeit gegen die Grafen von Hohenberg, denen

die hiesige Stadt so vieles verdankt und deren Bilder unten sehr schön angebracht sind.

Gomaringen, 25. April. Gestern nachmittag kamen in Hinterweiler 4 sog. Wohn-Wagen vor dem Gasthof zur Krone an, gut besetzt mit allerlei frechem, betrunkenem Gesindel (Zigeuner, Gaukler etc.) Dieselben wollten ihre Pferde im Gaststall einstellen, was ihnen die allein zu Hause anwesende Wirtin verweigerte. Dadurch gereizt, sungen sie mit einem anwesenden Gast und einem zu Hilfe gerufenen Nachbar alsbald Streit an. Der gerade nach Haus kommende Wirt und dessen Vater wurden nun, (weil sie abwehren wollten) gestochen, ebenso ein anderer Bürger von Hinterweiler. Die Bande wurde dann in Gomaringen durch den dortigen Polizeidiener und Langjäger dingfest gemacht, und heute wurden 4 männliche Thäter dem Amtsgericht Neutlingen übergeben. Bei der Durchsuchung der Wagen fanden sich allerlei Waffen: Degen, Säbel, Revolver, dolchartige Messer etc. Zwei der Beschädigten in Hinterweiler hüten das Bett, sind jedoch nach Aussage des Arztes außer Gefahr.

Das Lenninger Thal prangt im Frühlingschmuck. Die Kirschen stehen in voller Blüte, und auch der Wald, der die steilen Thalwände bedeckt, beginnt sein grünes Laubdach zu entfalten. War schon seit Jahren die Frühlingspracht des Thales ein Anziehungspunkt für viele Naturfreunde, so ist es heuer in noch stärkerem Maße die neuentdeckte Gutenbergerhöhle, welche, was die Gestalt und Klarheit der Tropfsteingebilde anbelangt, wohl einzig unter ihren Nebenbuhlerinnen dastehen dürfte. Obgleich der Himmel am letzten Sonntag ein schlimmes Aussehen hatte, stellte sich doch eine stattliche Anzahl von Gästen in Gutenberg ein, u. a. Se. Excellenz der kommandierende General v. Alvensleben, welcher mit Familie der Höhle einen Besuch abstattete.

Heilbronn, 26. April. Während des heftigen Gewittersturmes, welcher sich gestern mittag plötzlich erhob, wurden am Wege von Sontheim nach Horkheim mehrere Bäume entwurzelt. Einer derselben riß in seinem Falle eine Telegraphenstange mit sich, die den gerade vorübergehenden Weingärtner Ingefinger von Sontheim so unglücklich auf den Kopf traf, daß er sofort tot war.

Heilbronn, 28. April. In einer Versammlung der Weingärtnergesellschaft wurde der „Heilbr. Ztg.“ zufolge die Mitteilung gemacht, die Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft werde dieses Jahr die Ortsvorsteher der weinbautreibenden Gemeinden anweisen, dafür Sorge zu tragen, daß das Bespritzen der Reben mit Kupfervitriol möglichst allgemein durchgeführt werde; auch sollen durch Sachverständige Wandervorträge über die Gefährlichkeit der Peronospora und den Nutzen des Bespritzens mit Kupfervitriol und Kalkmilch gehalten werden.

Neckarsulm, 29. April. Unter strömendem Regen entlud sich gestern abend in der Umgegend von Heilbronn das erste Gewitter des Jahres. Zwischen Neckarsulm und Heilbronn fiel der Hagel so dicht, daß die Felder weiß überzogen waren; allein die Körner waren so klein, daß kein Schaden verursacht wurde.

Murrhardt, 28. April. Ein Mitglied der Heilsarmee (Lieutenant), der hier kürzlich zum Militär ausgehoben wurde, machte am Donnerstag nachmittag auf der Bühne einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert und sofort nach Stuttgart gebracht. Er meinte: „er sei verloren.“

Keresheim. Das Kgl. Oberamt erläßt eine Bekanntmachung gegen die in zahllosen Annoncen angepriesenen Geheimmittel unter der Bezeichnung: Warners Safe Cure, Warners Safe Diabetes und Warners Safe Pills. Die drei Mittel zusammen werden um 10 M verkauft, während der wirkliche Wert derselben den Preis von 1 M 20 S nicht übersteigt. Dieselben besitzen keine Heilkraft gegen die in den Reklameartikeln angeführten Krankheiten.

Laupheim, 28. April. In Achstetten erkrankte der dortige Leichenschauer, unterließ aber, einen Stellvertreter aufzustellen. Während seiner Krankheit starb ein einjähriges Kind. Um nun seiner Pflicht nachzukommen, ließ er dessen Leiche auf einem Schubkarren in seine Wohnung führen und nahm dann die vorgeschriebene Leichenschau vor. W. Ldszgt.

Waldsee, 26. April. Einen Beweis von der Brutalität der Dienstboten liefert ein Vorfall, der sich gestern in dem nahen Mattenhaus ereignete. Der Bauer M. arbeitete mit seinen Knechten auf dem Felde, kam mit einem derselben wegen der Arbeit in Wortwechsel, der Knecht drohte mit Niederstechen und als der Dienstherr zur Gegenwehr nach einem Stein griff, führte der erstere auch schon die Drohung aus und versetzte seinem Herrn mit dem Taschmesser einen Stich in die Brust, so daß jetzt um das Leben des Verletzten befürchtet werden muß. Der Thäter, ein älterer Mann aus dem Oberamt Tettang, wurde sofort verhaftet.

Pforzheim, 28. April. Das Groß. Bezirksamt hat einen von dem „Verein für vollständige Wahlen“ statt der Feier des 1. Mai auf Sonntag den 4. Mai mit andern hiesigen Vereinen in Aussicht genommenen festlichen Zug mit Musikbegleitung nach einem benachbarten Ort verboten. Schw. N.

Hechingen, 28. April. Der heutige Georgijahrmarkt war mit Zug-, Milch- und Jungvieh sehr stark besahren, doch ging der Handel nicht sehr lebhaft und bei sinkenden Preisen. Milchschweine wurden gleichfalls viel zu Markt gebracht. Der Preis pro Paar bewegte sich zwischen 24 und 58 M.

Ein heftiger Sturm hauste am 25. April in verschiedenen Teilen Bayerns und richtete erheblichen Schaden an Fenstern, Dächern, Bäumen u. s. w. an. In den Wäldern liegt eine große Anzahl von Hochstämmen entwurzelt. Auch die Felder haben stellenweise viel gelitten. In der Stadt Moosburg sind die Glaser damit beschäftigt, Duzende von Fensterscheiben, die der Hagel eingeschlagen, auszubessern. Furchtbar hat das Wetter bei Schwarzenfeld gewüthet, wo es alle Hoffnungen der Landleute vernichtete.

Elberfeld, 26. April. Einer großen Insurrection machte sich letzter Tage beim Militärappell auf dem Johannisberg der Fabrikarbeiter H. von hier schuldig. H. ist wegen gleicher Vergehen mit zehnjähriger Festungsstrafe bestraft worden und

Die Kleine entwand sich ihren Armen und stellte sich mit blizenden Augen vor sie hin.

„Einen neuen Papa? Nein, ich will keinen neuen Papa! Ich will immer hier bei Onkel Herbert bleiben! Hier ist es schön und Sie müssen auch immer hier bleiben; ich will es!“

Eine Thräne drängte sich in Helene's Auge. „Du wirst immer bei Onkel Herbert bleiben!“ flüsterte sie, während ihre Finger fast gleichzeitig wie unbewußt einige volle Akkorde anschlugen. Es war eine tiefsehnermütige Melodie, welche dem Instrument entquoll und zu welcher, wie hingerissen von ihren Gedanken, sie, trotz ihrer vorherigen Weigerung, mit leiser Stimme zu singen begann.

Es war ein bekanntes Lied, welches, wie Thränen vom Auge perlen, über ihre Lippen bebte.

Wenn ich den Wanderer frage: wo kommst Du her?
 Von Hause, von Hause, spricht er und seufzet schwer.
 Wenn ich denn Landmann frage: wo blüht Dein Glück?
 Im Hause, im Hause, spricht er mit frohem Blick.
 Wenn ich den Knaben frage: wo gehst Du hin?
 Nach Hause, nach Hause, spricht er mit heiterm Sinn.
 So ward auch ich gefragt, ich seufzte schwer,
 Ich wandre nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr!“

Die letzten Worte durchzitterte ein namenloser Schmerz, ein unsägliches Weh, darin sich die tief verborgensten Gefühle der Sängerin verrieten, so daß es das Herz des heimlichen Lauschers, der von der Portiere verhüllt dastand, mächtig ergriff.

Es war Baron Herbert, der bereits kurz vor dem Beginn des Liedes eingetreten und weder von Helene, noch von Ida bemerkt worden war. Mit angehaltenem Atem hatte er dem Gesange gelauscht, den Blick wie gebannt auf sie, über deren Lippen sich die Worte rangen, gerichtet. Als sie schwieg und ausschlagend ihr Antlitz mit den Händen bedeckte, da durchhallte ein Ton, als wenn eine Saite zersprang, den Raum. Derselbe kam aus der Brust Herbert's, der eine Bewegung machte, als wolle er vorwärts stürzen und die Sängerin in seine Arme schließen.

Im selben Moment sprang Ida auf die Weinende zu, um ihr die Hände von dem Antlitz herabzuziehen und ihr die süßesten Schmeichelnamen zu geben.

Leise, wie er gekommen, schlich der stille Lauscher sich davon; draußen im Park aber hemmte er nicht eher den Schritt, als bis er den Hügel erreicht hatte, wo er heute morgen das junge Mädchen angetroffen hatte.

Aber er fand keinen Blick für die Schönheit des Naturbildes, welches vor ihm ausgebreitet lag. Er sah nur ein Bild vor sich im Geiste, — das Bild Helene's.

„Sie ist eine Sirene und ihr Gesang lockt mich vollends ins Verderben!“ rief er aus. „Ich sehe den gähnenden Abgrund vor mir und doch eile ich unaufhaltsam darauf zu und fühle mich noch selig im Hinabstürzen. Bin ich denn noch Derselbe von einst? Wo ist meine Willenskraft, meine Unabhängigkeit? O, dieses Mädchen ist ein Vampyr, der mir das Herzblut nimmt; sie ist eine Gauklerin, eine Zauberin, der ich willenlos verfallte, wenn ich mich nicht selber rette vor ihr, vor ihr, der — o, ich Rasender! — der ich, ob ich nun will oder nicht, dennoch ganz und gar zu eigen bin!“

12. Kapitel.

Eine lebhaft konversierende Gruppe saß in dem Salon auf Schloß Wallheim beisammen. Dieselbe bestand aus den beiden Baroninnen, Baron Herbert, dem Assessor Hagen und des Letzteren beiden Schwestern und Jugendfreundinnen Elfriede's.

Emma, die ältere, war seit einigen Jahren verheiratet.

Mit ihrer jüngeren Schwester Franziska auf einer Durchreise die nahe Stadt, in welcher ihr Bruder domiciliert war, berührend, hatten sie von ihm in Erfahrung gebracht, daß Elfriede auf Schloß Wallheim weile, und demzufolge ihre Jugendfreundin hier aufgesucht.

Beide schienen ein sehr lebhaftes Temperament zu besitzen und trugen die Kosten der Unterhaltung zum überwiegend größten Teil.

„Aber wo ist denn Deine kleine Ida, liebe Elfriede?“ fragte Franziska plötzlich. „Du mußt sehen, Emma, welche reizendes Kind Elfriede besitzt; so schüchtern und zurückhaltend, ganz anders, wie Dein vorwitziger, wilder Benno.“ wandte sie sich der Schwester zu. (Fortsetzung folgt.)

in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden. Bei dem heutigen Appell benahm er sich äußerst dienstwidrig, indem er mit seinen Nebenmännern sprach und auch mehrmals bei Aufruf den Namen "hier" rief. Als er wiederum mit einem seiner Nebenmännern sprach, bemerkte dies der Appell abhaltende Hauptmann der Reserve, Schmidt, und erteilte ihm eine Rüge. Dessenungeachtet sprach H. weiter. Er wurde darauf vor die Front gerufen. In höchst unvorschriftsmäßiger Weise mit den Händen in den Hosentaschen trat er vor den Hauptmann und blieb in nachlässiger Haltung stehen, so daß dem Offizier die Geduld riß und er dem renitenten Menschen, indem er ihn am Arme faßte, strenge befahl, stillzustehen. Nun vergaß sich H. soweit, daß er sich an seinem Vorgesetzten vergriff. Hauptmann Schmidt gab ihm darauf einige Schläge ins Gesicht und versetzte ihm auch noch mit seiner Klinge. Die zunächst stehenden Leute ergriffen hierauf den rebellischen Menschen und übergaben ihn einem inzwischen hinzugeeilten Polizeibeamten.

Chemnitz, 29. April. Das Finanzministerium giebt durch Anschlag auf den Stationen der Staatsbahnen bekannt, daß gegen Arbeiter, welche ohne Grund am 1. Mai feiern, von den Bestimmungen der Arbeiterordnung für ständige Arbeiter der Staatsbahnen und der Arbeiterordnung für die Werkstätten der Staatsbahnverwaltung Gebrauch gemacht wird, daß somit alle Arbeiter, welche die Arbeit unbefugt aussetzen, ohne vorherige Kündigung entlassen werden. Außerdem wird seitens des Ministeriums auf die Folgen der Zuwiderhandlung gegen den § 110 des Reichsstrafgesetzbuches (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit) aufmerksam gemacht.

Chemnitz, 29. April. Die Sozialisten hatten an 25 Gießereien Fragebogen betreffend die Beteiligung an der für 1. Mai geplanten Arbeiterfeier in Umlauf gesetzt, wovon 22 ausgefüllt wurden. Von 1569 Arbeitern erklärten sich 558 entschieden für die Feier, 647 prinzipiell für achtstündige Arbeitszeit, aber gegen die Feier. 258 gaben keine Erklärung ab. 106 wollen weiterarbeiten, ohne eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben.

Fast sämtliche Hamburger Betriebe der großen Industrien (Eisen, Werfte, Docks, chemische Fabrik, Spirit, Hafen etc.), sowie ein Teil der Arbeitgeber im Handwerk (Snunngen etc.) haben beschlossen, heute ihren sämtlichen Arbeitern, welche am ersten Mai nicht die volle Arbeitszeit innehalten sollten, die definitive Entlassung anzukündigen.

Aus Hamburg wird geschrieben, daß eine

am 25. d. M. dort stattgehabte zahlreiche Versammlung von Arbeitern aller Berufsarten beschloß, den 1. Mai als Feiertag zu erklären und etwa von Arbeitgebern durch Entlassung gemahregelte Arbeiter zu unterstützen. Ein Antrag auf Veranstaltung einer Illumination am 1. Mai wurde abgelehnt, ebenso der Beschluß der vorbereitenden Kommission, an diesem Tage in allen drei Hamburger Wahlbezirken, Versammlungen abzuhalten, weil solche polizeilich verboten seien. — Auch die Gewerkschaften halten keine Versammlungen ab.

Vermischtes.

— Deutschlands schwimmende Ausstellung. Wie dem Ztf. J. berichtet wird, hat sich die Zahl der Aussteller bei dem Unternehmen Deutschlands schwimmende Ausstellung in den letzten Wochen über Erwarten vermehrt; ein Beweis, welche zunehmendes Interesse und Vertrauen der Sache seitens der deutschen Exportfabrikanten entgegengebracht wird. Bei den hervorragenden Industriellen findet das Unternehmen die gebührende Beachtung; einzelne derselben haben Räume bis zu 58 Quadrat-Meter Flächeninhalt belegt.

Die Musterreiter. Unsere Handlungsreisenden, welche jetzt mit ihren Mustern die Welt nach allen Richtungen hin im Fluge durchstreifen und nur die einzige Sorge mit sich führen, keine besonders gute Geschäfte zu machen, haben wohl keine Ahnung, wie ihre Kollegen früherer Zeiten auf ihren Berufswegen wandelten. Posten und Botenwagen bildeten die Fahrgelegenheiten, und wollte der Reisende Nebenstrecken besuchen, so mußte er zu Fuß gehen. Deshalb schafften die meisten Principale Reitpferde an, auf welchen sie die Vertreter ihrer Firmen hinaus schickten. Diese Reisenden hatten einen Mantelsack hinter dem Sattel aufgeschmalt, in welchem sich, außer einigen Gebrauchsutensilien, die Muster befanden, weshalb der Mantelsack oft so dickleibig wurde, daß er bis zu den Schultern des Reiters emporragte. Die Satteltaschen waren ebenfalls vollgepfropft, auch fehlten hier zur Verteidigung die Pistolen nicht. Viele umgürteten sich noch mit einem Säbel. Nicht selten legten die Musterreiter größere Strecken in Gemeinschaft zurück. Sie hatten dieselbe bevorzugte Gasthofsverpflegung wie die Fuhrleute. Ueber Leipziger Musterreiter findet sich eine erste, allerdings schlimme Nachricht aus dem Jahre 1561. Am 6. Juli wollte Sebastian Wiefemund, ein Musterreiter, mit einem Kollegen ins Land ziehen. Unfern Schönau kamen beide in Streit, und Wiefemund wurde

von seinem Begleiter mit einem Faustrohr vom Pferde geschossen. Der Mörder ritt auf Nimmerniederkehr davon und sein Opfer wurde auf dem Schönauer Friedhofe begraben, wo der Denkstein noch vor dreißig Jahren vorhanden war. Ztf. J.

— Die gewaltigste Aeolsharfe des Erdensunds ist durch die hängenden Seile der großartigen Brücke bei Brooklyn, gegenüber Newyork dargestellt. Es lohnt sich der Mühe, während eines Sturmes die Brücke zu begehen und der wirklich großartigen Musik zu lauschen, welche durch die Schwingung der harfenähnlichen Drahtseile entsteht. Die Klänge sind nicht regelrecht abgestimmt, aber gleichwohl großartig und nicht unmusikalisches. Sie sind alle von tiefster Basslage, voll und feierlich, wie riesiger Orgelton klingend. — In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konstruierte der sehr musikalische Abt Julius Casar Gattoni in Mailand eine Riesenharpfe, indem er 15 genau abgestimmte Drahtsaiten von einem Kirchturm zum andern zog, die bei starkem Winde orgelartige Töne von sich gaben. Der Erfinder nannte dieses Instrument Harmonica meteorologica.

Die ewig sich verjüngende Natur! Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angeraten werden, dem kostbaren roten Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angeraten werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig keine wertlose Nachahmung zu erhalten. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterflee, Gentian.*

Amtliche Bekanntmachungen

Calw.
Die Erben der **Elisabeth** geb. Kläger, gew. Ehefrau des Anton Baummeister, Fabrikarbeiters hier, bringen deren Anteil an dem zweistöckigen

Wohnhaus
Nr. 279 mit gewölbtem Keller, Holzhitte und Garten an der Altbürger Straße am

Montag, den 5. Mai 1890, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zur dritten und letzten Versteigerung.

Angekauft zu 1700 M.
Ratschreiberei.
W. Bozenhardt.

Calw.
Die Erben des **Georg Friedrich Kleinbub**, Schmiedemeisters hier, bringen am Montag, den 5. Mai 1890, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus 16 a

Acker,

mit Haber angeblümt, und 16 a 29 qm Acker, mit Roggen angeblümt, auf der Schaffscheuer zur dritten und letzten Versteigerung.

Ratschreiberei.
W. Bozenhardt.

Althengstett.
Pang- und Bauholz-Verkauf

am Freitag, den 2. Mai d. J., vormittags 9 Uhr,



aus dem Gemeindevaal Abteilung Schleiborn, Langenlöchle und obere Erlen, 570 Fm. Das Bauholz kommt in Losen à 10 Stück, das stärkere Holz per Stück zum Verkauf. Zusammenkunft im Ort. Schultzeisenamt. Flit.

Emberg.
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 2. Mai d. J., vormittags 9 Uhr,



werden 97 Am. Nadelholz und 3 Am. Laubholz auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Gleich darauf kommen 1,19 Festm. Buchen- und 0,48 Festm. eichene Wagnerholz zum Verkauf. Den 26. April 1890. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Ein fleißiger, jüngerer **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung. Franz Schönlén.

Ein ordentlicher Junge, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine **Verhstelle.**

Wo? ist zu erst. bei der Red. d. Bl.

Vorzügllichen
Weinessig, pr. Liter 30 S,
Guten Essig, Ltr. 10, 20, 25 S,
Feines Salatöl, Ltr. 95 S,
Nachtlichtöl, Ltr. 95 S,
Feinen Tafelsenf, Pfd. 25 S,
Stearinkerzen, Pack. 40 u. 60 S,
Paraffinlichter, Packet 35 S,
Puchsteine, pr. Stück 20 S,
empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Einrichtungen

von Haus-telegraphen und Hotel-telephonanlagen mit und ohne Mitrophon, Sicherheitsvorrichtungen gegen Einbruch etc. etc., sowie auch einzelne Bestandteile, fertigt solid und zu bescheidenen Preisen

J. Perrot, Mechaniker.

Ein heizbares **Zimmer**, mit oder ohne Betten, ist bis Jakobi zu vermieten
Mehrgasse No. 32.

Ein Logis

haben bis Jakobi zu vermieten
Geschwister Kant.

Zu sofortigem Eintritt wird eine in den Feld- und Hausgeschäften zuverlässige **Wagd**

gesucht.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Hüte, Blumen, Fauchons

sind wieder in neuer Sendung eingetroffen; viele feine Kinderschürzen resp. Kleidchen zu Fabrikpreisen bei **Emilie Zahn.**



Unübertroffenes, aus Alpenpflanzen bestehendes, gänzlich unschädliches Pulver zum Masten des Rindviehs, der Schweine und Schafe. — Dieses Pulver bewirkt eine außerordentliche Fresslust, eine vorzügliche Verdauung und gibt den Tieren innerhalb 2—3 Wochen ein hübsches, wohlgenährtes Aussehen. — Landwirten, welche ihr Vieh stets in schönem Zustande oder schnell fett und marktfähig haben wollen, ist dieses Pulver **unentbehrlich!** — Preis eines 1 Kilo-Packets, hinreichend für 1 Stück Vieh für 2 Wochen zur Mastung, nur 3 Mk.

Vorrätig in allen besseren Handlungen. Wiederverkäufer überall gesucht. — Allein-Fabrikant **Albert Roebelen** in Stuttgart.

Zu haben bei **Ferd. Thumm, Girsau, und Philipp Wahr, Neuweiler.**

Bekanntmachung.

Am 16. v. Mts. wurde von der Generalversammlung der **Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe**, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, beschlossen, die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln, und die Haftsumme eines jeden einzelnen Mitglieds auf das Doppelte des Geschäftsanteils somit auf 1000 M festzusetzen.

Die Gläubiger der Genossenschaft, welche dieser Umwandlung nicht zustimmen wollen, werden aufgefordert, dies der Bankverwaltung mitzuteilen, worauf ihre Befriedigung eingeleitet werden wird.
Calw, den 29. April 1890.

Der Vorstand:

E. Stälin. H. Haffner. Chr. Im. Kraushaar.

Feuerwehr.



Nächsten Montag, den 5. ds., abends 6 Uhr, findet eine **allgemeine Übung und Musterung** statt. Nach der Übung wird die jährliche **Generalversammlung** bei Thudium abgehalten, in welcher der Kommandant und sämtliche Führer neu gewählt werden, wozu von jeder Abteilung mehr als die Hälfte anwesend sein muß. Die Mitglieder werden ersucht, sich mit ihrem Nachessen zc. so einzurichten, daß nach der Übung sofort zur Versammlung marschiert werden kann.

Das Commando:
E. Georgii.

Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr,

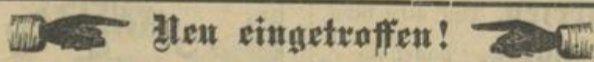
KONZERT

im Saale des badischen Hofes,
gegeben von den Herren
J. B. Baader und Th. Isenberg.

Programm.

- I. Teil.
- 1) Melodien aus „Lohengrin“ R. Wagner.
 - 2) a. Frühlingslied Ch. Gounod.
 - b. Letzter Gruss H. Levy.
 - 3) Sonate in F-moll (Allegro, Adagio, Menuetto, Prestissimo). L. v. Beethoven.
 - 4) a. Ich grolle nicht)
 - b. Die beiden Grenadiere) R. Schumann.
- II. Teil.
- 5) Walzer in As-dur F. Chopin.
 - 6) Liebeslied aus der „Walküre“ R. Wagner.
 - 7) Rondeau brillant op. 65 C. M. v. Weber.
 - 8) Wanderlied R. Schumann.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. abends an der Kasse.
Die Einnahme wird zu einem wohlthätigen Zweck verwendet.



Neu eingetroffen!

Mantelets, Sommerjacken, Regenmäntel und Hausjacken u. dgl.,
empfehlen zu billigen Preisen

Marie Martin.

Wein-Verkauf!

- 1883r Tockayer Kinderwein, 1/2 Ltr. 80 S.
- 1886r Cataluna, Flasche 80 S u. 1.50.
- 1884r Sherry, 1 Ltr. M 1.60.
- 1886r Calabreser 1 " " 1.-
- 1888r Sizilianer 1 " " 1.-
- 1888r Dalmatiner 1 " " 1.20.

Diese garantiert reinen, unversäurten Weine ersetzen Zeller-, Affenthaler- und Bordeauxweine vollständig bei **bedeutend billigeren Preisen** und können Gesunden und Kranken, besonders aber Blutarmen und Magenleidenden bestens empfohlen werden. Bei Abnahme von 10 Liter und mehr tritt Preisermäßigung ein.

J. F. Oesterlen.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,
— **Sommersprossen** —
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

— **Bergmann's Liliemilchseife** —
allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 S bei J. F. Oesterlen in Calw.

Eichene, gedrehte Säulen,

5 Stück, 2 1/2 und 3 m lang und 20 bis 25 cm stark, hat zu verkaufen
Imm. Perrot.



Zwei noch gut erhaltene **Kinderwagen**, sowie ein großer Tisch sind zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ziehung 28. Mai 1890.

GROSSE Heilbronner Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Killianskirchenbaus Heilbronn.

Hauptgewinne baar: M. 20 000., 10 000. etc.

Loose à M. 1. empfehlen
Loosverkaufsstellen u. f. Wiederverk. mit Rabatt, d. Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Holzbronn.

Aufforderung an Gläubiger.

Diejenigen Gläubiger, welche an die Unterzeichneten, als Erben des **Johannes Wacker**, gew. Schäfers und Gemeindepflegers in Holzbronn, für etwa von letzterem eingegangene Bürgschaften noch Ansprüche machen könnten, werden ersucht, von der vorhandenen Bürgschaft uns gefällig Mitteilung machen zu wollen.
Johannes Wacker, Johs. S. Friedrich Herdter.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten:

Ernst Schall am Markt, **Calw**,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrl am Markt in Leonberg,
Gottlob Schmidt, Nagold.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei d. Bl.

Allen Hausfrauen,

welche ihr Zinn- und Blechgeschirr in der Küche blank erhalten möchten, ist der von **Otto Schmidt** in Dresden zum Verkauf gestellte **Zinnband** nur bestens zu empfehlen. Vollständig blind gewordenen Zinn- und Blechgeschirr erhält bei Anwendung desselben ganz neues, blinkendem Silber ähnliches Aussehen. Dieses Putzmittel ist ein äußerst fein gemahlener gelber Sand, welcher keine Spuren, besonders keine Kratzen hinterläßt und gerade für die Weißblechwaren, deren äußerst empfindliche Zinn-Oberfläche so leicht an Glanz verliert, recht geeignet. Alle andern in den Handel kommenden Putzmittel greifen viel zu scharf an und wirken nachteilig auf die damit behandelten Gegenstände.

Alleinverkauf für Calw und Umgegend bei

J. Manhöfer, Zinngießer.

Wohnung gesucht

in einem hoch und in der Nähe von Wald gelegenen Orte auf 4-5 Monate für eine Familie.

Anträge mit Angabe des Preises zc. befördert die Exped. d. Bl.

Nur echt mit der Marke „Anker“!

Bester Nachahmungen wegen verlange man stets

Bain-Expeller

mit „Anker“ u. weiße Schachteln ohne Anker als unecht zurück.

Vorsicht beim Einkauf!

Naislach.

Nächsten Samstag, den 3. Mai, verkauft

reine Milchschweine

Jak. Burkhardt, untere Mühle.

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann

604. Anweisung über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid. In 2 Halbfremdbänden 16 Mark. II

100 Illustrationen, Karten und Beilagen. In 1 Halbfremdband 15 Mark. II

MEYERS HAND-LEXIKON

Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigener Erfahrung kennt (Dahleim.)

Vierle Auflage.

Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon. (Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Eine bereits noch neue, sehr schöne

Ziehharmonika

mit feiner Stimmung hat billig zu verkaufen; wer? sagt die Red. d. Bl.

Spezialität: Schwarze Damenkleider. Muster zu Dienst. Franco-Versandt jedes Maasses zu Fabrikpreisen. **Greiz-Geraer Fabriklager: A. Krick, Stuttgart.**